



9. Juli 1608

76

4

Bad Ems.

1870 — 13. Juli. — 1895.

Schon war nach langer deutscher Nacht
Ein Morgenglanz zu schauen;
Es stand des Deutschen Nordens Macht
Geeint und voll Vertrauen.

Doch hing's noch dumpf und wetterschwül
Hoch über allen Landen,
Es war mit unserm grossen Ziel
Ein Feind nicht einverstanden.

Doch ob das Wetter nah, ob weit,
Kein Seher konnt's verkünden,
Verborg'n lag's im Schooss der Zeit —
Wann wird's sich ihm entwinden?

Still thätig lag die Wacht am Rhein,
Gefasst auf Sturms Entzünden,
Wird's heute, wird es morgen sein?
Es soll der Feind uns finden.

Hier kam in unser lieblich Thal
Ein greiser Fürst zu gasten,
Um von Regierens Sorg' und Qual
Nur kurze Zeit zu rasten.

Der König war's, dem Deutschlands Nord
Zu einen schon geglücket,
Auf den, als deutscher Zukunft Hort,
Ein ganzes Volk geblicket.

Lustwandelnd an der Lahne Strand
Genoss er seine Musse,
Da trat zu ihm, vom Feind gesandt
Ein Mann mit tiefem Grusse.

3. 9. 86

DLIT 1608(4):19

1352 845 01

Tief war der Gruss, doch höhnisch Wort
Begleitete das Grüßen,
Der Handschuh war's, den Frankreich dort
Ganz Deutschland warf zu Füssen.

Das Wort erklang, der Handschuh lag,
Wird er empor ihn rafften?
Zum deutschen Volk der König sprach,
Das stand alsbald in Waffen.

Der Main war plötzlich überbrückt,
Der deutsches Land geschieden,
Es sank sich an die Brust entzückt
Der Norden und der Süden.

O lasst der Weltgeschichte Mund
Euch künden von den Siegen
Und wie empor aus Rheinstroms Grund
Die Kaiserkron' gestiegen.

Es liegt ein Stein an diesem Ort,
Er ist bekannt uns allen,
Er liegt, wo einst des Erbfeinds Wort
Und Handschuh ist gefallen.

Und diese Steinschrift mögt Ihr laut
Im Herzen wiederlesen:
Wenn sich der Feind auf's Neu' getraut,
Werd's wieder, wie's gewesen!

E. Henoumont.



